

Zeitschrift: VMS-Bulletin : Organ des Verbandes der Musikschulen der Schweiz
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 8 (1984)
Heft: 1

Rubrik: Musikerziehung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

musikerziehung

MUSIK IN DER SCHULE - INSEL ODER FESTLAND ?

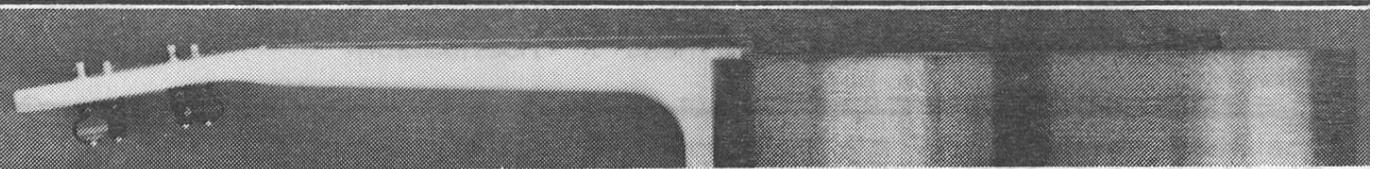
Vortrag von Urs Frauchiger, Bern (von der VMS-Redaktion gekürzt)

Kultur ist...

Ich halte es als ein Zeichen von Unkultur, wenn jemand Kultur voreilig definiert. Es gehört gerade zum Wesen der Kultur, dass sie sich in ein Denksystem, das definiert, schliesst und folgert, nicht vollständig integrieren lässt. Zwar spielt die herkömmliche Logik im kulturellen Geschehen durchaus eine Rolle. Die intellektuelle Logik hat in einigen kulturellen Leistungen - z.B. in Bachs "Kunst der Fuge" - sogar ihre höchstmögliche Ausprägung erreicht.

Missverständnisse

Wir müssen also vorerst das unübersichtliche Umfeld des unklaren, oft miss-



DIE UKULELE als Melodie- und Begleitinstrument

ausführliches Unterrichtsheft

klarer Aufbau

verblüffendes Tabulatursystem

viele lustige Lieder und Melodien - eine wahre Fundgrube!

usw. Mit diesem Heft werden Sie Ihre Schüler sicher begeistern!

- 78 Seiten, 26 Fotos!

- ausführliche Akkordtabellen (auch für Könner!)



Bestellung: Ich bestelle Ex. "Die Ukulele als Melodie- und Begleitinstrument" à Fr. 16.80 + Fr. 2.-- Versandkosten

Name und Adresse: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

sofort einsenden an: potz muusig Verlag
Postfach 10
6023 Rothenburg

(Schweiz, Italien, Spanien, Dänen, Luxemburg)

brauchten Begriffs der Kultur etwas zu ordnen versuchen, wobei es in erster Linie darum geht, die gängigsten Missverständnisse auszuräumen.

Das häufigste Missverständnis, das z.B. in der gegenwärtigen Diskussion über die Kulturinitiative eine verhängnisvolle Rolle spielt, ist die Gleichsetzung von Kultur mit Kunst. Was ist denn noch Kunst? Die Frage richtet sich einerseits nach qualifizierenden und andererseits nach qualitativen Kriterien.

Wenn wir uns auf das Gebiet der Musik beschränken, wird z.B. einerseits diskutiert, ob nur die sogenannte E-Musik als Kunst im engeren Sinne zu begreifen sei, ob also Jazz, Rock, Pop und Volksmusik nicht Kunst sein könne.

Jugend und Kultur

Ich spreche von der Unruhe, der Bewegtheit unserer Jugend. Sie hat sehr viel mit Kultur zu tun. Es ist zwar leicht, darauf hinzuweisen, dass dieses Geschehen in seiner Unordnung, seinem Schmutz, oft auch seiner Gewalttätigkeit, seiner gedanklichen Unreife doch gerade mit Kultur nichts zu schaffen habe. Zugegeben, es ist in vielen nicht Kultur, noch nicht Kultur, aber es erweist die Löchrigkeit, die Fragwürdigkeit unserer Kultur, es ist die hässliche Kehrseite der schönen Medaille, es sollte uns zwingen, unsere Kultur zu überdenken, vielleicht sogar in Frage zu stellen. Wenn die Jungen sich über Beethovens "Neunte" lustig machen, meinen sie nicht Beethovens "Neunte", sie haben nichts gegen sie, sie haben nichts dagegen, dass wir sie spielen und anhören, im Gegenteil. Sie weisen uns einfach - in oft arroganter, dummer, verletzender Art - darauf hin, dass wir des Abends schön gekleidet, parfümiert und schmuckbehangen unter Stuckdecken und Kronleuchter die "Neunte" anhören und des Tages trotzdem alles andere als Brüder sind. Diesen Hinweis



Bösendorfer



Das Instrument für den freien Individualisten

Unser Kopierautomat erstellt 120 Kopien/Minute. Auf Wunsch ein- oder zweiseitig, auf 80 oder auch 200g-Papier weiss oder in 16 verschiedenen Farben, auf Wunsch automatisch sortiert und geheftet.

Wäre dies nicht zB etwas für Ihre Schülerlisten des kommenden Semesters? Rufen Sie uns bitte an:
Tel. 01/814 33 12. Versand innert 24 Stunden!

COPYPRINT KLOTEN

Wir freuen uns,

Sie

beim Kauf eines Musikinstrumentes fachmännisch beraten zu dürfen und garantieren Ihnen auch einen einwandfreien Service.

Besuchen Sie uns unverbindlich.

Off. **Bösendorfer**-Vertretung

Musik Wild AG, 8750 Glarus
Schützenhausstrasse 33
Telefon 058 / 6119 93

Sabel

Klaviere hervorragender Qualität

SABEL-Klaviere sind solid gebaut, erfreuen durch den vollen Klang, die tadellose Fertigung und die ansprechenden Gehäuse.

Fragen Sie den Fachmann.

**Pianofabrik Sabel AG.
9400 Rorschach**

Sie finden bei mir neue in- und ausländische Klaviere, Klaviere zum Mieten, Occ.-Klaviere, Cembali, Spinette, Klavichorde (Vertretungen NEUPERT, SASSMANN, SPERRHAKE) Cembali verschiedener Größen aus meiner Werkstatt.

In meiner bestens ausgestatteten Werkstatt werden Flügel und Klaviere sorgfältig und fachmännisch repariert, Tafelklaviere und historische Flügel restauriert.

OTTO RINDLISBACHER

Pianos - Cembali - Spinette

Friesenbergstrasse 240

8055 ZÜRICH ☎ 01/462 49 76

120 Jahre Berufstradition
in der Familie

haben wir ernst, sehr ernst zu nehmen, wir haben uns dieser Herausforderung zu stellen, nicht mit Tränengas und Gegengewalt, sondern mit Geduld, Verständnis und mit Reflexion - nicht über diese Jungen, sondern über uns selber.

Kreativität

Als ich vor etwa zwei Jahren von der Redaktion des "Bund" eingeladen wurde, regelmässige Kolumnen unabhängig von der redaktionellen Meinung zu schreiben, widmete ich meine erste Kolumne dem Thema der Kreativität. Das war durchaus programmatich zu verstehen. Ich wollte mir selber einen Rahmen setzen oder, besser gesagt, den mir gesetzten Rahmen offen aufzeigen, in dem meine oft eigenwilligen Ansichten zu verstehen seien. Es geht mir keineswegs darum, zu verletzen, zu schockieren, ich fürchte nichts so wie Polarisierungen, den Abbruch des Gesprächs, der Kommunikation. Ich bin überzeugt, dass wir nur die Chance haben, gemeinsam Lösungen zu finden oder gemeinsam unterzugehen. Dies war der Text der Kolumne:

"Seitdem ich ein Konservatorium zu leiten versuche, vergeht kaum ein Tag, an dem mir nicht ein mitfühlender Mensch verständnisinnig ins Auge blickt und sagt: "Es muss sehr hart für Sie sein, nicht mehr kreativ tätig sein zu können." Nun verdient einer, der in den heutigen Zeiten sich bemüsst fühlt, ein Kulturinstitut über Wasser halten zu wollen, gewiss fast jede Art von Mitleid, denn er wird von oben und unten, von rechts und links dermassen getreten, geschunden, gepiesackt und gebeutelt, dass ihm Hören und Sehen vergehen. Bloss ein Mitleid verdient er nicht: das für die verlorene Kreativität. Wenn er dabei nämlich auch noch seine Kreativität verliert, verdient er nicht Mitleid, sondern



Das Pianino mit dem Klang eines Flügels

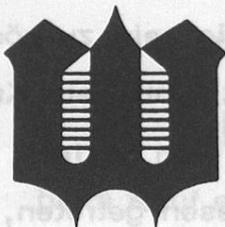
Prügel.

Man macht plötzlich ein Riesengeschrei um die Kreativität: ein sicheres Zeichen, dass wir auf dem besten Wege sind, sie zu verlieren. Kreativität ist entweder eine Selbstverständlichkeit oder sie ist es nicht. Der Begriff hat sich auf lebensgefährliche Weise eingeengt: Wer geigt, wer malt, Gedichte schreibt und Gedichte aufsagt, wer Masken schnitzt, Theater spielt, wer Blümchen arrangiert und das traute Heim damit schmückt, wer Blümchen auf Porzellan pinselt, wer Volkshochschulkurse besucht und Volkshochschulkurse erteilt, wer singt, jodelt und Urschreie ausstösst, ist kreativ; wer den Boden fegt, Güterzüge durchs Land führt, Konserven verkauft, einen Schuhladen managt, kocht und dem Kleinkind den Popo putzt, ist nicht kreativ.

Wen wundert's da, dass zwar viele Wohnungen mit Ikebana-Arrangements vollgestopft sind und doch eine grausame Kälte darin weht, dass allerorten Rendithäuser von unbeschreiblicher Hässlichkeit ungestraft gebaut werden können, wenn nur neben dem Haupteingang ein wieherndes Pferd im Halbreilief das ästhetische Plansoll erfüllt, dass viele Leute zwar "Seltsam, im Nebel zu

wandern" einigermassen störungsfrei rezitieren können, aber unfähig sind, an einer Gemeindeversammlung einen vernünftigen Gedanken halbwegs zu formulieren, dass in jeder Landeskirche der örtliche Gemischte Chor den "Messias" mit Ach und Krach aufführt, aber einer als Trunkenbold oder Spinner gilt, wenn er auf offener Straße aus vollem Herzen einen Jauchzer ausstösst?

Es beginnt schon in der Schule: Gutmeinende Leute pflegen die sogenannten "musischen Fächer" damit zu rechtfertigen, dass



Cembalo-Atelier

Historische
Tasteninstrumente

Egon K. Wappmann

8967 Wilden-Mutschellen
Telefon 057/33 20 85

Handwerklich erstklassige Instrumente verschiedener Stilrichtungen aus namhaften europäischen Werkstätten, auch für anspruchsvollste Kenner.

Beste Beratung und Service durch ausgewiesenen Fachmann mit langjähriger Erfahrung.

Diverse Mietinstrumente (auch Hammerflügel) für Konzerte, Schallplattenaufnahmen usw.

zwischen den "Leistungsfächern" Inseln der Kreativität nötig seien. Inseln! Denken wir doch die Metapher zu Ende: Wenn die Kreativität ein Inseldasein führt, müssen alle, die sich nicht auf eine Insel retten können, elendiglich versaufen. In den musischen Fächern kann sich die Kreativität (im Idealfall) besonders heftig entzünden, aber wenn sie nicht ausstrahlt, wenn sie in den "wichtigen Fächern" nicht aufgenommen wird, ist alles umsonst. Im Lehrerkollegium muss der kreativste Mann nicht der Sing- oder der Zeichenlehrer sein, sondern der Mathematiklehrer. Wie denn können wir sonst eine Generation heranbilden, die in der Gewinnoptimierung nicht den einzigen Zweck des Lebens sieht, wenn wir sie nicht erfahren lassen, dass Zahlen zwar ein wunderbares Hilfsmittel des menschlichen Geistes sind, aber kein Selbstzweck?

Was wir heute brauchen, sind kreative Strassenwischer, kreative Politiker, kreative Viehhändler, kreative Tramführer, kreative Fachlehrer, kreative Marktfrauen, kreative Freudenmädchen, kreative Beamte, kreative Tiefseetaucher. Wenn die daneben auch noch Gedichte schreiben, Blumen arrangieren, tanzen und jauchzen, wenn einige daneben das hauptberuflich tun, umso besser. Aber diese kreative Tätigkeit im engeren Sinne darf weder für den einzelnen noch für die Gesellschaft ein Alibi sein, um die Kreativität von den täglichen, von den banalen Tätigkeiten fernzuhalten.

Aus der richtigen Feststellung, dass das Schreiben eines vollkommenen Gedichtes etwas ungeheuer Schweres, wenn nicht Unmögliches ist, dass es jedenfalls die Anspannung aller schöpferischen Kräfte erfordert, hat man die falsche Folgerung gezogen, dass auch das Schreiben eines mittelmässigen Gedichtes etwas Besonderes ist. Aber es ist wesentlich schwerer, einen mittelmässigen Kuchen zu backen, als ein mittelmässiges Gedicht zu schreiben. Der gute Kuchen gar erfordert sehr viel mehr Kreativität als das mittelmässige Gedicht.

Der Besuch eines einzigen schweizerischen Tonkünstlerfestes, einer einzigen Weihnachtsausstellung, einer einzigen Lesung gleich welches Schriftstellervereins kann einen für immer von der Illusion befreien, dass künstlerische Arbeit besonders eng mit Kreativität verbunden sei.

Wir sind dabei, die Kreativität in die allgemeinen Sonn- und Feiertage zu verbannen und an einige wenige Auserwählte zu delegieren, die oft genug nicht einmal auserwählt sind, sondern sich selber erwählt haben.